

## Zukunftsfähige Schweineproduktion in Süddeutschland -strukturelle und rechtliche Rahmenbedingungen- wo liegen die Potentiale im europäischen Vergleich?

Dr. Wilhelm Pflanz, LSZ Boxberg  
Hansjörg Schrade, LSZ Boxberg

Die letzten Jahre waren für die deutschen und europäischen Schweinehalter von einer wirtschaftlich schwierigen Lage im Umfeld von volatilen Märkten für Agrarprodukte geprägt. Insgesamt führte ein enormer Wettbewerbsdruck zu umfangreichen Bestandsreduzierungen in Verbindung mit einem in Deutschland und vor Allem in Baden-Württemberg so noch nie dagewesenen Strukturwandel.

Die Jahre 2007 und 2008 haben bei allen Ferkelerzeugern in Europa Spuren hinterlassen. Die Rücklagen sind aufgebraucht, viele mussten für die Deckung der Produktionskosten Kredite aufnehmen, für einen Teil der Betriebe blieb nur die Aufgabe der Sauenhaltung. Diese Situation, wenn auch graduell unterschiedlich hat die Sauenbestände verringert. In osteuropäischen Mitgliedsstaaten bis zu 50%, in Dänemark und Deutschland zwischen 10 und 20%, in Frankreich und Holland nur mit marginalen Rückgängen.

Mitte 2008 stellten sich am Ferkelmarkt kostendeckende Preise ein. Nach wie vor besteht jedoch der europaweit herrschende Verdrängungswettbewerb, der in erster Linie über den Ferkelpreis ausgetragen wird. Die Strategien - überdurchschnittliche biologische Leistungen - Kostenreduktion - Wachstum der Bestände - Partigröße und Gesundheitsstatus der Handelsferkel absatzorientiert verbessern - Direktanbindungen in der Vermarktung - gelten weiterhin uneingeschränkt.

Für die Orientierung der Betriebe in sind neben den produktionsorientierten Daten die strukturellen und rechtlichen Rahmenbedingungen für die weitere Entwicklung von enormer Bedeutung.

### Strukturelle Rahmenbedingungen

Im nationalen wie im europaweiten Vergleich ist die Produktionsstruktur in der Ferkelerzeugung und der Schweinemast in Baden-Württemberg unterdurchschnittlich. Die Analyse lässt sich auf 3 wesentliche Bereiche fokussieren - strukturelle, leistungsbedingte und kostenbedingte Unterschiede (siehe Abb. 1):

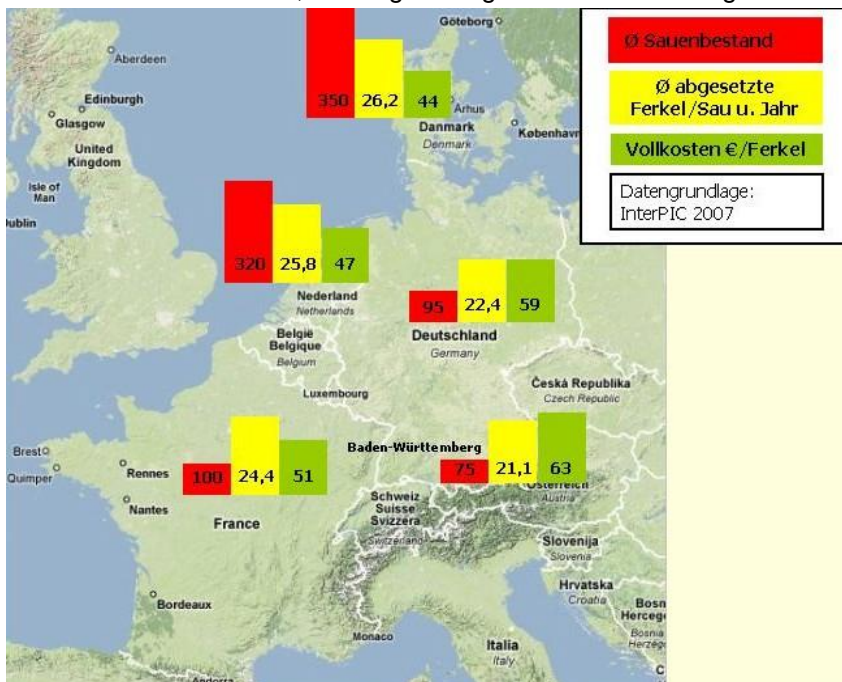


Abb. 1: Bestandsstrukturen, Leistungen und Kosten in europäischen Ländern im Vergleich zur Baden-Württembergischen Situation

- Strukturell sind die westdeutschen Ferkelerzeuger 10-15 Jahre der dänischen und holländischen Entwicklung hinterher. Strukturwandel findet in allen Ländern ungebrochen statt. In Baden-Württemberg liegt der durchschnittliche Bestand unter 100 Sauen, in Dänemark über 350 Sauen. In Frankreich sind fast alle Betriebe im geschlossenen System ausgerichtet. Ein Handelsferkel gibt es dort daher nicht.
- Die biologischen Leistungen haben in Dänemark und in Holland ein Niveau von 26 bis 27 verkauften Ferkeln pro Sau und Jahr, in Deutschland von knapp 23 und in Baden-Württemberg um 21 (siehe Abb. 2). Diese Zahlen beziehen sich auf den Durchschnitt der ausgewerteten Betriebe. Betriebe mit Top-Leistungen gibt es in allen europäischen Regionen - aber in sehr unterschiedlicher Anzahl.

		Ø n = 122	untere 25 % n = 30	obere 25 % n = 30	Top Ten
Durchschnittsbestand	Anzahl	162	142	198	206
Umrauscher	%	15,4	21,2	11,2	10,1
Umrauscher Jungsauen	%	17,6	22,1	13,7	15,9
Umrauscher Altsauen	%	14,7	20,2	10,6	8,5
Abferkelrate	%	77,7	70,9	82,6	84,5
Güstage je Wurf	Tage	15	20	10	9,8
Säugezeit je Wurf	Tage	27	28	26	26
Verlusttage je Wurf	Tage	16	23	10	8
Zwischenwurfzeit	Tage	165	175	158	155
Würfe je Sau und Jahr	Anzahl	2,22	2,10	2,31	2,37
Jungsauenwürfe	%	17,6	18,5	16,3	16,1
Remontierung	%	40,2	40,8	38,0	40,0
lebend geb. Ferkel je Wurf	St.	11,2	10,4	12,1	12,7
leb. geb. Ferkel/Jungsauenwurf	St.	10,8	10,1	11,7	12,2
leb. geb. Ferkel/Altsauenwurf	St.	11,3	10,5	12,2	12,7
leb. geb. Ferkel/Sau und Jahr	St.	25,0	21,9	28,0	29,9
Saugferkelverluste	%	15,0	15,9	14,2	12,4
abges. Ferkel/Jungsauenwurf	St.	9,7	8,8	10,5	11,2
abges. Ferkel/Altsauenwurf	St.	9,5	8,8	10,3	10,7
<b>abges. Ferkel/Sau und Jahr</b>	<b>St.</b>	<b>21,1</b>	<b>18,2</b>	<b>24,1</b>	<b>26,2</b>

Abb. 2: Betriebszweigauswertung Ferkelerzeugung in B.-W.: Biologische Daten

- Die Leistungsunterschiede sind Ursache der erheblichen Kostenunterschiede. So liegen die Kosten pro erzeugtem Ferkel in Deutschland im Schnitt 10 - 15 € höher gegenüber dem Durchschnitt in Dänemark (siehe Abb. 3).
- Die Dänen haben im Schnitt die größten Betriebe, die leistungsfähigste Produktion und die geringsten Kosten im europäischen Vergleich (siehe Abb. 4). Der Abstand im Leistungspotenzial wurde jüngst in einem Warentest von Haus Düsse (NRW) bestätigt.

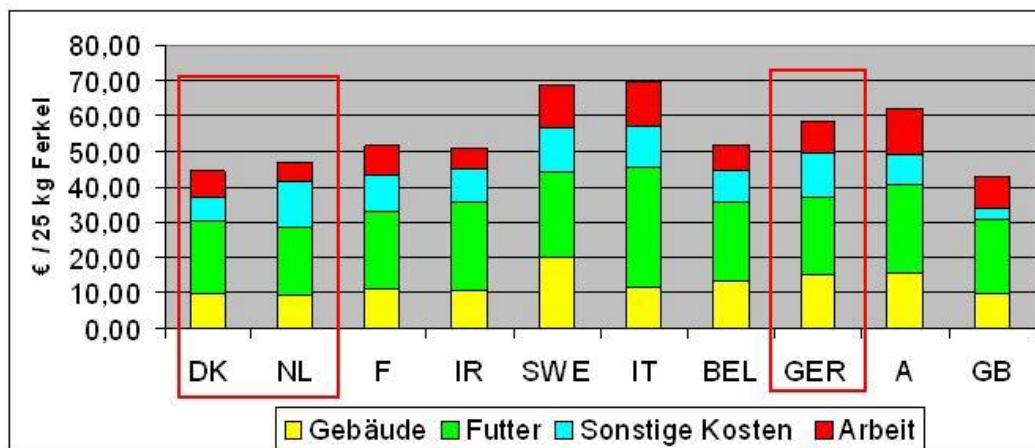
## Produktionskosten für ein Verkaufsferkel (~30 kg) in Abhängigkeit der Leistung in B.-W.

Bestandsgröße	168 produktive Sauen		
Verkaufte Ferkel je Sau und Jahr	20	22,5	25
Gebäudekosten/Sau	2400 € je Platz / 10 (5% Abschreibung, 3% Zins, 2% Unterhaltung) 240 €		
Arbeitskosten/Sau	12 € * 15 Stunden/Sau 180 €		
Variable Kosten/Sau	812 €	842 €	872 €
Vollkosten/Sau	1232 €	1262 €	1292 €
<b>Produktionskosten</b>	<b>62 €</b>	<b>56 €</b>	<b>52 €</b>

Quelle: Berechnungen LSZ

Abb. 3: Produktionskosten für ein Verkaufsferkel in Abhängigkeit der Leistung in B.-W.

## Produktionskosten für ein 25 kg Ferkel im europäischen Vergleich



Quelle: Haxsen, vTi, 2009

Abb. 4: Produktionskosten für ein 25 kg Ferkel im europäischen Vergleich (Haxsen, vTi (2009))

In der Schweinemast liegen die Verhältnisse etwas anders. In Deutschland wird die Mast weiterhin ausgedehnt. Dies ist auch in Baden-Württemberg gegeben. Wegen einer in den letzten Jahren steigenden Produktion erreichte Deutschland im Jahr 2007 erstmals einen Selbstversorgungsgrad von mehr als 100 % und wurde somit vom Nettoimporteur zum Nettoexporteur von Schweinefleisch. Hier stehen alle EU-Länder im Wettbewerb mit Nord- und Südamerika, denen ein im Verhältnis zum Euro schwacher Dollar Absatzvorteile verschafft hatte. Diese konnten auch durch marktstützende Maßnahmen seitens der EU nicht ausgeglichen werden. Innerhalb Deutschlands gibt es auch beim Leistungsniveau in der Mast (tägliche Zunahmen, Futteraufwand je kg Zuwachs) ein Nord-Süd-Gefälle. Dass sich dies nicht in einer schlechteren Wirtschaftlichkeit niederschlägt, liegt an den im Durchschnitt höheren Erlösen im Süden. Diese können jedoch nur die Betriebe realisieren, die ihre Mastschweine direkt an Metzger vermarkten. Die süddeutschen Mastschweine liegen mit einem Magerfleischanteil von rd. 58% um ca. 2% über den Schweinen der anderen Bundesländer und sind somit für den lokalen Markt bzw. auch für den Export nach Italien prädestiniert. Diese Qualitäten finden in jüngster Zeit auch verstärkt Eingang in die Frischfleischtheken der großen Ketten .

### **Rechtliche Rahmenbedingungen**

Die Flächegebundenheit der Schweinehaltung ist durch das Bewertungsgesetz über die Vieheinheiten pro Hektar (VE/ha) und über die Düng-Verordnung (N/P/K-Eintrag/ha) (siehe Abb. 5) vorgegeben. In der Regel ist die Düngeverordnung immer die erstlimitierende Regelung, und hier insbesondere die Phosphorbilanz sowohl mit Standardfütterung wie auch noch mit Phasenfütterung. Für die Ableitung künftiger Betriebszielgrößen ist der Schnittpunkt aus der Kurve des Bewertungsgesetzes mit der Gerade Phosphorbilanz dienlich, da sich hier die bestmöglichen bzw. günstigsten Voraussetzungen treffen. Für die spezialisierte Ferkelerzeugung ergibt sich hieraus eine Betriebsgröße von ca. 400-450 Sauen, für die Schweinemast von ca. 2000 Mastplätze sowie für das geschlossene System von 150-200 Sauen einschließlich zugehörige Mastplätze. Generell sollten bei hohen Flächenkosten immer alle weiteren Alternativen geprüft werden diese zu umgehen. Bei einem Pachtpreis von beispielsweise 700 € je Hektar wird der Deckungsbeitrag je Tierplatz in der Schweinemast mit 20 € belastet, in der Ferkelerzeugung mit 65 € (siehe Abb. 6). Alternativen können Betriebsteilungen, Dungabnahmenverträge, Viehkooperationen nach §51 Bewertungsgesetz oder sogar auch die gewerbliche Betriebsführung, zumindest eines Betriebszweiges, sein (siehe Abb. 7).

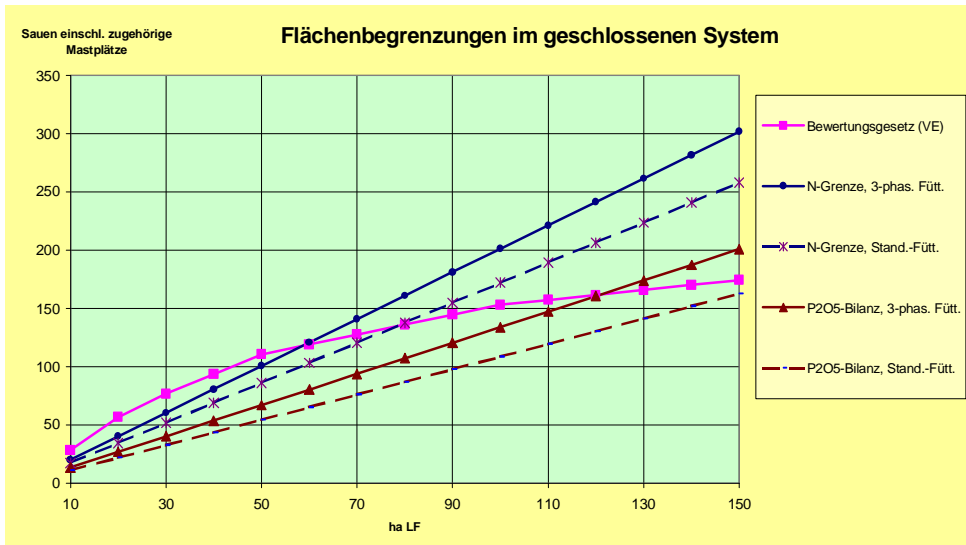
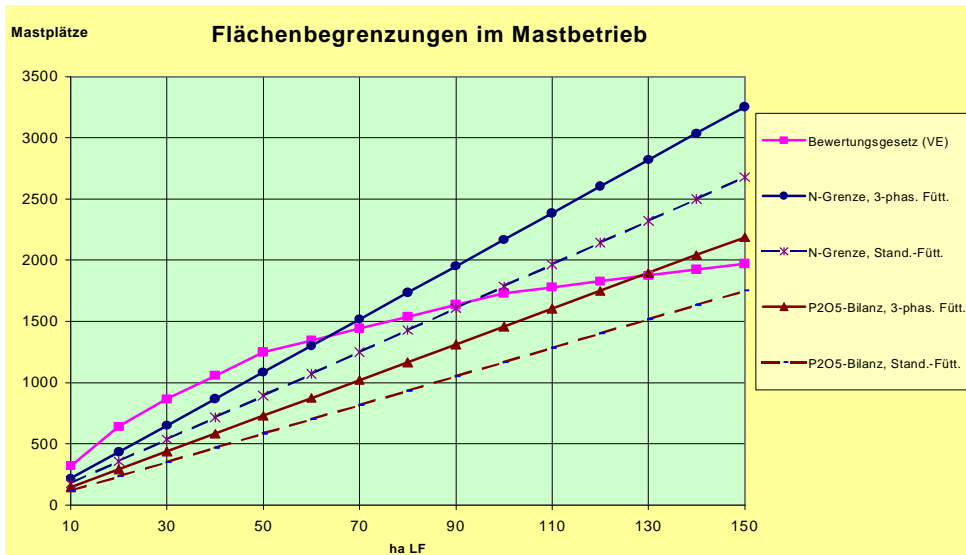
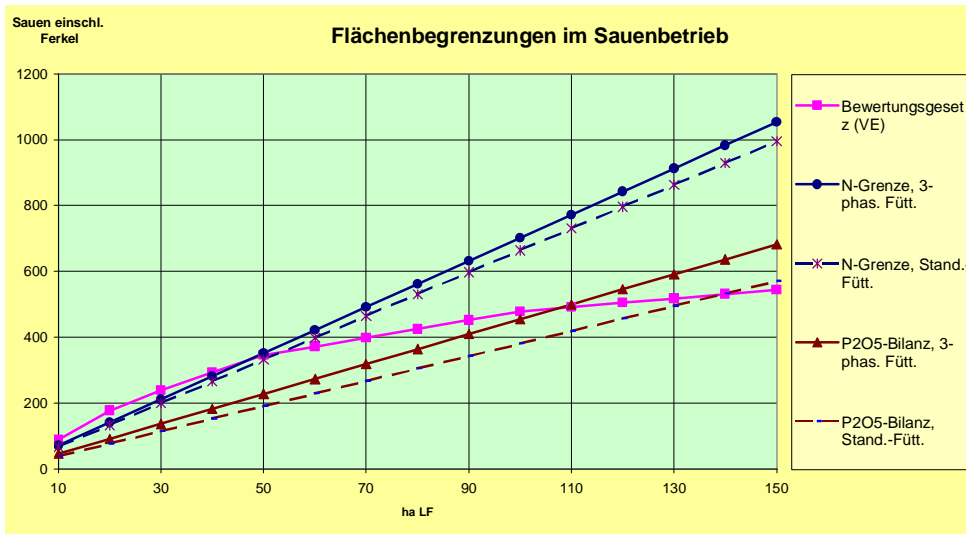


Abb. 5: Flächenbegrenzungen durch die Dünge-VO im Schweinebetrieb (nach LEL, Segger, 2009)

## Belastung der Schweinehaltung durch hohe Pachtpreise

		Zuchtsau	Mastplatz
tats. Pachtpreis	€/ha	700 €	
langfr. tragbarer Pachtpreis	€/ha	400 €	
von Tierhaltung zu tragende Pachtkosten	€/ha	300 €	
max. Tierplätze je ha	Pl.	<b>4,6</b>	<b>14,8</b>
Belastung je Tierplatz durch hohen Pachtpreis	€/Pl.	65 €	20 €
normaler DB je Tierplatz ohne Pachtpreisbelastung	€/Pl.	500 €	60 €
DB je Tierplatz nach Pachtpreisbelastung	€/Pl.	435 €	40 €
Pachtpreisbelastung in % des normalen DB	%	13%	34%

Nachteil zu hoher Pachtpreis €/Mastplatz

Quelle: modifiziert nach LEL, Segger, 2009

Abb. 6: Belastung DB durch hohe Pachtpreise (modifiziert nach LEL, Segger, 2009)

## Flächenverfügbarkeit

### Bewertung der Alternativen bei betrieblichem Wachstum

Orientierungsbestände:

450 Sauenplätze; 1.850 Mastplätze;

160 Sauen mit anteiliger Mast im geschlossenen System

Gewerblichkeit:

10 €/Mastplatz - Nachteil durch Regelbesteuerung, Buchführungskosten, zusätzliche Mehraufwendungen;

Wertansatz für Gülle

Flächenpacht:

350 – 400 €/ha

Kooperation § 51 BewG:

40 km Radius; Vertrauensbasis; Nachhaltigkeit

Dungabnahmeverträge:

Wertansatz der Gülle und Verwertungskosten

Abb. 7: Bewertung der Alternativen bei betrieblichem Wachstum

Gerade für die gewerbliche Betriebsführung gibt es in Süddeutschland oftmals Vorbehalte, bei den meisten anderen europäischen Schweineproduzenten wie z.B. in Dänemark oder den Niederlanden werden die Betriebe seit je her im Gewerbe geführt. Auch den steuerlichen Pauschalierungsvorteil für die Landwirtschaft gibt es dort nicht. Betriebszweigauswertungen französischer Schweinehalter, insbesondere in der Veredelungshochburg Bretagne, zeigen durchschnittliche Betriebsgrößen mit ca. 200-400 Sauen und anteiliger Mast im geschlossenen System. Durchschnittlich bewirtschaften diese Betriebe ca. 35 ha Fläche. Durch die im Vergleich zum Nährstoffanfall sehr geringe Flächeausstattung investieren die bretonischen Betriebe auch in Gülleaufbereitung sowie in Produktionsrechte. Für die Güllebehandlung mit Stickstoff- und Phosphorabscheidung fallen ca. 1000 € Baukosten je Zuchtsauenplatz (einschließlich anteiliger Mast) an. Weiterhin muss mit 7-8 € Betriebskosten je erzeugtem Mastschwein (Sauenhaltung inbegriffen) gerechnet werden. Auch die holländische Schweinehaltung ist durch die Deckelung der Ammoniakimmission auf 11 Mio. Schweine insgesamt begrenzt.

Weitere Regelungen neben der Flächenbindung sind in Süddeutschland durch die immissionsschutzrechtlichen Vorgaben national wie von der EU zu sehen (Abb. 8, 9 und 10). Bei Bestandsgrößen von weniger als 560 Zuchtsauen oder 1500 Mastschweine ist für die Abstandsberechnung die nationale VDI-Richtlinie 3471 anzuwenden, jedoch nur für zwangsbelüftete Ställe. Für frei belüftete Ställe dieser Größenordnung fehlt derzeit noch eine rechtsverbindliche Regelung und man ist somit auf EDV-Hilfsanwendungen, wie z.B. die Simulation von Kaltluftabflüssen, angewiesen. Übersteigen die Bestände die oben angegebenen Zahlen so ist das Bundesimmissionsschutzgesetz mit der TA-Luft anzuwenden. Wenngleich die Durchführung dieses im Vergleich aufwändigeren Verfahrens mit erhöhten Kosten und Zeitaufwand verbunden ist, so führt es doch zu einem rechtsverbindlichen Bestandsschutz, das heißt der Betrieb ist nachhaltig in seiner Produktion, zumindest immissionsschutzrechtlich, gesichert.

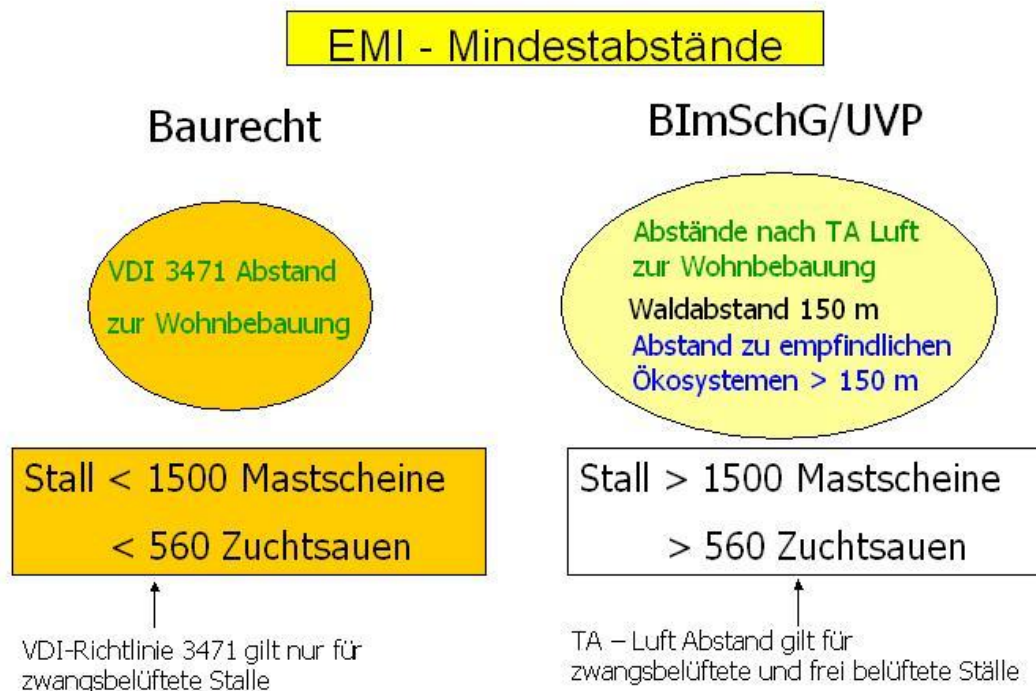


Abb. 8: Emmisionsschutz - Mindestabstände

## Immissionsschutzrecht – ab 30. 10. 2007

### Genehmigungspflichtige Grenzen nach dem BImSchG und UVP

Tierart	BImSch – Verfahren		Umweltverträglichkeitsprüfung - UVP		
	Spalte 2 - ohne Öffentlichkeitsbeteiligung	Spalte 1 - mit Öffentlichkeitsbeteiligung	UVP – nach standortbezogener Vorprüfung	UVP – nach allgemeiner Vorprüfung	Generelle UVP – Pflicht
Legehennen	15.000 – < 40.000	≥ 40.000	15.000 – < 40.000	40.000 – < 60.000	≥ 60.000
Haltung und Aufzucht von Junghennen	30.000 – < 40.000	≥ 40.000	30.000 – < 40.000	40.000 – < 85.000	> 85.000
Haltung und Aufzucht von Mastgeflügel	30.000 – < 40.000	> 40.000	30.000 – < 40.000	40.000 – < 85.000	≥ 85.000
Haltung und Aufzucht von Truthühnern	15.000 – < 40.000	≥ 40.000	15.000 – < 40.000	40.000 – < 60.000	≥ 60.000
Rinder	≥ 600		600 - < 800	≥ 800	
Kälber	> 500		500 – < 1.000	> 1.000	
Mastschweine	1.500 - < 2.000	> 2.000	1.500 – < 2.000	2.000 – < 3.000	> 3.000
Zuchtsauen einschließlich Ferkelaufzucht bis 30 kg LG	560 - < 750	≥ 750	560 - < 750	750 - < 900	≥ 900
Aufzuchtferkel (getrennte Aufzucht bis 30 kg LG)	4.500 – < 6.000	≥ 6.000	4.500 – < 6.000	6.000 – < 9.000	≥ 9.000
Pelztiere	750 – < 1.000	≥ 1.000	750 – < 1.000	≥ 1.000	
Güllelagerkapazitäten	≥ 6.500 m <sup>3</sup>				

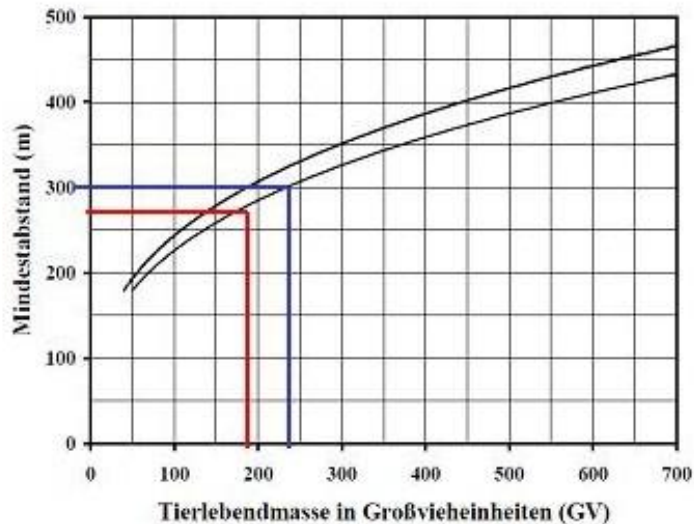
Abb. 9: BImSch Grenzen



## Abstandsregelung nach TA Luft

Abbildung 1: Mindestabstandskurve

(Die obere Kurve stellt die Mindestabstandskurve für Geflügel, die untere die Mindestabstandskurve für Schweine dar.)



**450 Zuchtsauen**    **1.850 Mastplätze**

Abb. 10: Abstandskurve TA Luft

Mit steigenden Bestandsgrößen muss von den Betriebsleitern zunehmend auch über Fremdarbeitskräfte nachgedacht werden, um nicht in die Arbeitsfalle zu geraten sowie den Kopf frei für weitere unternehmerische Planungen zu haben. Grundsätzlich gilt, und das wird leider in der Praxis noch oft anders wahrgenommen, dass Ausgaben für Mitarbeiter steuerlich voll abzugsfähig sind wie z.B. der Schnellkauf einer Landmaschine am Jahresende für die steuerliche Buchführung. Grob überschlägig müssen für die Bezahlung des Gehalts eines festen Mitarbeiters ca. 150 Sauen oder 1000 Mastplätze einkalkuliert werden (siehe Abb.11). Das heißt von den rund 1800 anzusetzenden Arbeitsstunden einer Fremdarbeitskraft bleibt in der Regel noch Arbeit frei, welche als Mehrwert im Betrieb eingesetzt werden kann. Ganz ungeachtet dessen hat man vor allem mehr soziale Freiheiten da Vertretungen, Wochenenddienste usw. mit einer zusätzlichen Arbeitskraft auf dem Betrieb viel einfacher zu gestalten sind.

## Wann lohnt sich ein fester Mitarbeiter?

- 1 Voll – AK **1800 Stunden**
- Ca. **150 Sauen** oder **1000 Mastplätze**
- Bei 200 Sauen ca. **5 Ferkel pro Sau**
- Bei 2000 Mastplätzen ca. **5 € DKfL**.
- Sinnvoll bei guten Gewinnen und Mangel an Lebensqualität.

**Ausgaben für Mitarbeiter sind steuerlich abzugsfähig wie Schlepper und Maschinen**

modifiziert nach E. Hetzner

Abb. 11: Kalkulation für einen festen Mitarbeiter (modifiziert nach E.Hetzner)

In Abbildung 12 werden die verschiedenen rechtlichen und strukturellen Rahmenbedingungen für die Ferkelerzeugung, die Schweinemast sowie das geschlossene System zusammengefasst dargestellt. Daraus können verschiedene Zielgrößen bzw. auch Entwicklungsschritte je nach Standortsituation des jeweiligen Betriebs abgeleitet werden. Generell sollte beachtet werden, dass Entwicklungsschritte immer im Optimum abgestimmt für alle 4 Bereiche erfolgen.

## Strukturelle Rahmenbedingungen Eckpunkte

	Zuchtsauen (Plätze)	Mast (Plätze)	Geschlossenes System (Plätze)
Strukturelle Anpassung der Bestände	500	3.000	250 + 1.800
Flächenverfügbarkeit	450	1.850	160 + 1.150
Abstandsregelungen	560/750/900	1.500/2.000/ 3.000	157 + 1.080/ 210 + 1.440/ 252 + 2.160
Wachstumsschritte pro Arbeitskraft	200	2.000	110 + 800

Abb. 12: Strukturelle Rahmenbedingungen Eckpunkte

## Perspektiven für die baden-württembergische Schweinefleischproduktion

Im Bereich der Ferkelerzeugung muss die Ausrichtung auf die Wettbewerbssituation im europäischen Ferkelmarkt erfolgen. Das erfordert, dass Leistungen und Kosten des Einzelbetriebes sich am europäischen Benchmark orientieren, dass die Exportorientierung abnimmt und verstärkt Direktbezüge mit Mästern unter Nutzung des Ferkelhandels als Dienstleister aufgebaut werden. Eine Leistungsoptimierung in Richtung 25 und mehr Ferkel pro Sau und Jahr wird entscheidend sein für den zukünftigen Erfolg der baden-württembergischen Schweinehaltung. Hierzu sind Qualitätssicherungsmaßnahmen in den Betrieben durch Controlling der Produktion zwingend notwendig, zu nennen sind hier die Stichworte- Haltung, Hygiene, Stallklima, Fütterung, Tiergesundheit. Leistungs- und Wirtschaftlichkeitsdaten als Betriebszweigauswertung müssen Standard für jeden Zukunftsbetrieb werden. Kooperations- und Investitionsmodelle (Verteilung der Betriebe auf Landesfläche) müssen weiterhin in der Beratung und Administration begleitet und unterstützt werden. Leistungsschwache Ferkelerzeugerbetriebe (< 20 Ferkel/Sau/Jahr) sollten ihre Situation vor einer Investition überdenken, und gegebenenfalls auf ein geschlossenes System mit Ferkelerzeugung und Mast oder komplett auf Schweinemast umstellen. Leistungsstarke Ferkelerzeugerbetriebe müssen weiterhin durch Beratung und Administration in ihrer Betriebsentwicklung unterstützt werden. Hierzu müssen sich diese wachsenden Unternehmen auch zunehmend mit dem Einsatz von Fremdarbeitskräften auseinandersetzen. So sollten Betriebsinhaber, ihren zukünftigen Nachfolgern im Rahmen der Ausbildung auf Ausbildungsbetriebe mit Fremdarbeitskräften schicken. Dort setzt sich der Auszubildende bereits mit der Thematik auseinander und sammelt neben der fachlichen Seite auch wertvolle Erfahrungen im Umgang, in der Führung und in der Arbeitsweise von Angestellten.

Die **Schweinemast** stellt durch den geringen Selbstversorgungsgrad mit Schweinefleisch in Baden-Württemberg ein großes Potential für aufstockungswillige Betriebe dar.

- nur jedes zweite in Baden-Württemberg verzehrte Schwein wird auch im Südwesten produziert
- ein Netz von Schlachtbetrieben können die schlachtreifen Schweine verbrauchernah schlachten und weiterverarbeiten
- bei weiter steigenden Kosten für Energie und Transporte kann sich der Ausbau regionaler Kreisläufe zum wichtigen Wettbewerbsvorteil entwickeln
- auch in der Schweinemast gilt es, ungenutzte Leistungsreserven voll auszuschöpfen und die rechtlichen Voraussetzungen für Betriebserweiterungen zu schaffen

Aus den vorgestellten und diskutierten Rahmenbedingungen und Perspektiven für die Ferkelerzeugung sowie die Schweinemast in Baden-Württemberg lassen sich die folgenden gemeinsamen wie auch weiterhin hochspezialisierten individuellen Entwicklungsstrategien ableiten.

- ✓ Der Absatz von baden-württembergischen Ferkeln muss sich auf die Mastbetriebe im Land ausrichten. Die Exportorientierung ist nicht mehr gegeben. Im Ausbau von Direktbeziehungen von Ferkelerzeugern mit Mastbetrieben liegt der heutige Schwerpunkt.
- ✓ Die Bestände in der Ferkelerzeugung dürfen sich nicht von der Entwicklung in den Maststrukturen abkoppeln.
- ✓ Erst optimieren dann investieren.
- ✓ Leistungsorientierte und kostenbewusste Ferkelerzeuger sollten sich weiter spezialisieren. Ferkelerzeuger mit durchschnittlichen Leistungen sollten eher die Entwicklung zum Geschlossenen System einschlagen.
- ✓ Zielgrößen im Wettbewerb:
  - Spezialisierte Ferkelerzeugung > 400 Sauen
  - Spezialisierte Schweinemast > 2.000 Plätze
  - Geschlossenes System 150 – 200 Sauen
- ✓ Ausrichtung der Ausbildung und Qualifikation auf den europäischen Wettbewerb

**Fazit:**

- Die Nachteile in den Bestandsstrukturen, insbesondere in der Ferkelerzeugung können nur durch Wachstum der Betriebe reduziert werden.
- Wichtig sind einzelbetriebliche Zielgrößen, die in Teilschritten erreicht werden können.
- An der Zielgröße können die strukturellen Rahmenbedingungen für den Standort, die Qualifikationen und die Arbeitsstrukturen gemessen werden.
- Der Verdrängungswettbewerb in der Ferkelproduktion wird weiter anhalten. Der Benchmark für die exportorientierten Absatzmärkte wird von DK und NL vorgegeben.
- Leistungsorientierung und Kostenbewusstsein bestimmen den wirtschaftlichen Erfolg.
- Die Mastbestände werden weiter wachsen.
- Die Schweinehalter müssen ihre Qualifikation auf den Wettbewerb ausrichten. Nicht nur fachliche sondern auch persönliche und soziale Qualifikationen sind entscheidend.
- Die Aus-, Fort- und Weiterbildung muss ihre Lehrinhalte und -methoden auf die Rahmenbedingungen im Wettbewerb anpassen und weiterentwickeln.
- Das vor- und nachgelagerte Gewerbe untersteht dem gleichen Wettbewerbsdruck.